



# Afherlundsbrief



Folge 11

München, 13. Juni 1964

16. Jahrgang

## Die tödliche Allianz

Wer sich in der Bundesrepublik zum Recht auf Selbstbestimmung und auf die Heimat bekennt, ruft auf weite Strecken eine Allianz zwischen der Presse des Ostblocks und den Blättern Westdeutschlands hervor. Diese aus dem Streit um Seebohms Nürnberger Rede gezogene Folgerung sollte zu denken geben. Sie zeigt, wie sehr und wie weit sich der Kreaml auf die deutsche Bewußtseinsspaltung verlassen kann.

Beileibe geht es hier nicht nur um eine sudetendeutsche Angelegenheit. Wie nie noch wurde vielmehr die ganze Verzagttheit des Westens in einer Frage klar, die eher seine Stärke als seine Schwäche umschreibt. Die Stärke der deutschen Sache liegt in ihrem Recht. Wer es mit welchen Mitteln auch immer in Frage stellt, zerstört den heute noch sicher haltenden Schutzwall zwischen der Aggression und der Friedenssehnsucht der Freien. Wer da beginnt, die Deutschen in solche einzuteilen, denen das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung zusteht und in solche, denen es verboten wird, darüber zu sprechen, beschreitet den Weg zur gemeinsamen Niederlage. Das sollte auch der Bundeskanzler bedenken, der aus welchen Gründen wohl immer, gegenüber Seebohm so verfuhr, als wäre auch er bereit, eine derartige Einteilung vorzunehmen.

Glücklicherweise sind nicht alle Kommentatoren und schon gar nicht alle Bundesbürger der östlichen Gehirnwäsche unterlegen. Breite Schichten unseres Volkes und seiner wohlmeinenden Gefährten im Ausland spüren instinktiv, daß in der Kraft der deutschen Heimattreffen auch ihre eigenen Anliegen mit verankert sind. Die tödliche Allianz zwischen hüben und drüben ist nur in den Gefilden der Meinungsmache, nicht aber in den Herzen der Menschen verankert. Sie zeigt jedoch an, wo unsere Aufgabe liegt.

Zuvörderst geht es darum, Mißverständnisse zu klären. Weder der, welcher künftig im Namen der Vertriebenen spricht, noch jener, der sich anschießt, darüber zu schreiben, sollte sich eine leichte Arbeit machen. Die Lage ist bitter ernst und keiner kann glauben, daß Mißgunst und Fehlinterpretation von Reden geeignete Mittel der Auseinandersetzung sind. Millionen deutscher Menschen vermag man nicht einfach aus dem gemeinsamen Schicksal hinwegzudiskutieren. Ihr Recht bleibt erhalten – auch dann, wenn es die Statthalter Moskaus als Revanchismus denunzieren. Es wird am Ende für die freie Welt eine bessere Waffe als die Federn jener sein, die sich den Denunzianten hier und in anderen Fällen angeschlossen haben.

## Seebohms Erfolg: Diskussion in Fluß geraten

Seit Pfingsten kam die Diskussion um Seebohms Rede in Nürnberg nicht mehr zum Schweigen. Und seit der (zweifellos übereilten) Zurechtweisung des Bundesverkehrsministers durch seinen Kabinettschef Erhard rollt auch der Stein des Anstoßes: Die Bundesregierung und darüber hinaus alle politisch maßgeblichen Kräfte der Bundesrepublik wollen eine gemeinsame Haltung zum Münchner Abkommen von 1938 erarbeiten. Die Vorsitzenden der drei Bundestagsparteien, Adenauer für die CDU/CSU, Brandt für die SPD und Mende für die FDP kamen überein, sich dieser Angelegenheit anzunehmen. Die Anregung dazu gab ein Schreiben Brandts an die anderen Parteivorsitzenden und an Seebohm.

Damit ist die so umstrittene Rede des Sprechers der SL zu einem politischen Erfolg geworden. Die bewußten und unbewußten Fehldeutungen, die sie bei den publizistischen Massenmedien fand und die auch ihren Niederschlag in der ersten Reaktion des Bundeskanzlers hatten, riefen die Vertriebenenpolitiker aller Partei-Schattierungen auf den Plan. Zunächst wurde festgestellt, daß Heimatrecht und Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen auch und besonders von der Bundesrepublik vertreten werden müssen.

Der Heimatpolitische Ausschuß der Sudetendeutschen Bundesversammlung befaßte sich am 30. Mai mit der nach den irreführenden Pressekommentaren zum Sudetendeutschen Tag in Nürnberg entstandenen Situation. Er empfahl, daß der Bundesvorstand mit den politischen Parteien, die in der Vergangenheit verbindliche Zusagen zum Selbstbestimmungs- und Heimatrecht der Sudetendeutschen gegeben haben, in erneute Gespräche eintritt. In diesen Gesprächen soll auf die Rechtssituation der Sudetendeutschen eingegangen werden.

In der Sitzung wurde festgestellt, daß in den Reden des Sudetendeutschen Tages hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechts der Gesamtkomplex des Rechtsgutes der Sudetendeutschen, der bis in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zurückreicht, angesprochen wurde.

Durch unbewußte oder bewußte Mißverständnisse von Kommentatoren, die offenbar die Rede von Bundesminister Seebohm nicht gelesen haben, ist der Eindruck entstanden, als ob durch den Sprecher der Sudetendeutschen völkerrechtswidrige Ansprüche gestellt worden seien. Dies ist nicht der Fall. Seebohm hat vielmehr zutreffend auf die Rechtsgüter der Sudetendeutschen hingewiesen und dazu einschlägige Beschlüsse des Bundestages und der Bundesregierung, die seit 1950 vorliegen, zitiert. Er hat sich bei seinen Ausführungen ganz im Rahmen der Beschlüsse der geheim und demokratisch gewählten Sudetendeutschen Bundesversammlung bewegt.

Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU im Bundestag, Rainer Barzel, nahm Seebohm gegen die wie auf Kommando vorstoßenden Angriffe durch Presse, Fernsehen und Rundfunk in Schutz. Er bezeichnete diese Kampagne als unsachliche Polemik, die der kommunistischen Zweckpropaganda auf den Leim gegangen sei.

In der Sendereihe „Politik aus erster Hand“ bezog am 3. Juni der stellvertretende SPD-Vorsitzende Herbert Wehner betont sachliche Stellung. Er begann mit der Frage, ob man über das Schicksal von zweieinhalb Millionen Sudetendeutschen so diskutieren könne, wie es im Anschluß an die Seebohm-Rede geschah. Die Landsmannschaften der Vertriebenen hätten weder nach links noch nach rechts radikalisiert, sondern die Demokratie gewählt. Mit deutlicher Anspielung auf gewisse Presse- und Funkäußerungen sagte Wehner: „Die heute so tun, als wären die Vertriebenen unverbesserliche Revanchisten und ihre Landsmannschaften politische Anachronismen, die zeichnen sich durch geistigen Hochmut und politische Kurzsichtigkeit aus“. Schließlich erinnerte Wehner an die 1961 von SPD und SL gemeinsam erarbeiteten und gutgeheißenen sieben Punkte, in denen u. a. gefordert wurde, daß die Vertreibung der Sudetendeutschen gutgemacht werden müsse, ohne daß neues Unrecht geschieht, daß das Heimatrecht verwirklicht werden müsse, dazu das Selbstbestimmungsrecht. Das sudetendeutsche Heimat- und Selbstbestimmungsrecht werde durch die Feststellung, wonach Deutschland in den Grenzen von 1937 rechtlich fortbesteht, nicht berührt. Die sieben Punkte könnten und sollten Allgemeingut deutscher Politik werden. Es gehe hier um ein nationalpolitisches Problem erster Ordnung und die Parteien und die Landsmannschaften seien verpflichtet, Lösungen zu finden.

Auch der Gesamtdeutsche Rat will sich demnächst mit der Problematik des Selbstbestimmungsrechts und den aufgetauchten Fehldeutungen beschäftigen – kurz, der ganze Komplex ist dank der Seebohm-Rede in Bewegung geraten – denn auch im Ausland gab und gibt es nicht nur negative Stimmen, wenn diese auch infolge der Einseitigkeit der Informationsquellen und der Kommentierungen überwiegen.

## DIE METHODEN

Angesichts der erfreulichen Entwicklung nach der Richtung, daß der Vernebelung der Begriffe Selbstbestimmung und Heimatrecht ein Ende gesetzt werden soll, sei noch einmal festgestellt, daß der Stein durch die geschriebenen und gesendeten Kommentare ins Rollen kam. Besonders der Bayerische Rundfunk bemühte sich in Fernsehen und in Hörsendungen, Nebensächlichkeiten hochzuspielen. Die Linie war offenbar klar vorgezeichnet: Den „Revanchisten, Revisionisten, Faschisten“ und sonstigen -isten unter den Vertriebenen

sollte Sehen und Hören vergehen bei diesem „Sehen und Hören“. Nicht die gehaltvollen und durchwegs positiven Jugend-Darbietungen z. B. mit ihren Appellen an den Europa-Gedanken und an die Friedens-Idee wurden zur Kenntnis genommen. Man sah nur weiße Strümpfe (so wie Volltrunkene weiße Mäuse) und Spielmannszüge. Die lustig auf ihren Querpfeifen mitspielenden Mädchen waren besonders Zielscheibe. Die Miesmacher hatten übersehen, daß es sich um liebenswerte Gäste aus Österreich handelte.

Es lohnt sich kaum, noch weiter auf die übelwollende Stimmungsmache einzugehen. Hingewiesen sei nur nochmals auf die *Methode*, aus Reden und Aufsätzen nach Gutdünken, und wie man es gerade braucht, einzelne Passagen herauszuheben

und daraus dann ohne Rücksicht auf den Gesamt-Inhalt beliebige Schlüsse zu ziehen. Leider hat dieses publizistische Gangstertum in der Bundesrepublik bedenkliche Ausmaße angenommen. Bestürzend wirkte es, daß sich dermaßen manipulierten Berichten und der ganzen Methode überhaupt hohe und höchste Staatsstellen ohne genaue Prüfung der wahren Tatbestände zunächst einmal beugen. Glücklicherweise schlug das so in Gang gebrachte Pendel diesmal auf die andere Seite aus; der Stoß, den man ihm versetzt hatte, war zu plump. Die Diskussion läuft, die politischen Gespräche haben eingesetzt. Mögen sie erst enden, wenn um den ganzen sudetendeutschen Fragen-Komplex politische Klarheit gewonnen sein wird.

untadeligen Organisator Dr. Hergl diesmal in Frankfurt veranstalteten Zusammenkunft erschienen mit Begeisterung fast alle in Betracht kommenden Teilnehmer. Der alte Ordinarius Prof. Friedrich, von Dr. Hergl im Namen der Anwesenden herzlich begrüßt, gab auch heuer wieder, als er Dr. Graf zu seiner Beförderung zum Regierungsdirektor beglückwünschte, der stolzen Freude darüber Ausdruck, daß sich die Zöglinge von einst durchwegs im Leben so gut bewähren. Es war ein glücklicher Einfall, zum Treffpunkt Frankfurt zu wählen, das schon am Pfingstamstag Gelegenheit zu kunst- und literarhistorischen Exkursionen bot (Dom, Kaisersaal mit Römer, Paulskirche, Goethehaus, St. Leonhardskirche.) Das gemütliche Beisammensein am Abend hielt, namentlich durch Apotheker Schössers unerschöpflichen Humor, die glücklich vereinte Schar pausenlos in fröhlichster Stimmung. Am Pfingstsonntag galt der Vormittag einem ausgiebigen Besuch des Henninger-Turms mit seiner überwältigenden Fernsicht, der Mittag dem gemeinsamen Essen in Neu Isenburg, während man die Jause auf dem idyllischen Gut Neuhof und die Abendmahlzeit in einer originellen Äpfelwoischenke einnahm. Außerordentlich interessant gestaltete sich der Montag vormittag durch den Besuch des sehenswerten Zoologischen Gartens. Nach einem Spaziergang durch einige Straßen der an diesem Tage fast ausgestorbenen Großstadt trat man, wiederum restlos von dem Erlebten befriedigt, die Heimreise nach den verschiedenen Windrichtungen an.

## Kurz erzählt

### EIN VIERTELJAHR

ist herum, seit der Briefträger bei Ihnen zuletzt die Rundbrief-Gebühr einhob. Mitte Juni kommt er nun wieder, um sich das Abonnementgeld für das dritte Quartal zu erbitten. Legen Sie sich bitte das Geld (DM 4,50) für die Monate Juli, August und September zurecht!

Sollten Sie verreisen oder sollte Sie der Postbote sonstwie nicht antreffen, dann übergibt Ihr Wohnungsnachbar sicher gerne das bei ihm hinterlegte Geld an den Briefträger, und Sie haben die Sicherheit, daß in der Belieferung mit dem Rundbrief keine Unterbrechung eintritt. Bedenken Sie bitte, daß Nichtbezahlung der Bezugsgebühr gleichbedeutend ist mit Abbestellung – und das wollen Sie ja sicher nicht!

Wenn aber trotz allem der Rundbrief ausbleibt (die Schuld liegt dabei nie bei uns), dann schreiben Sie uns bitte. Wir bringen es mit der Post in Ordnung.

Wir danken Ihnen dafür, daß Sie dem Ascher Rundbrief weiterhin die Treue halten!

Schriftleitung und Verlag

### DIE MARKOMANNEN IN ANSBACH

Das diesjährige Treffen der F.M.V. Markomania am 23./24. Mai in Ansbach wurde wieder zu einem gesellschaftlichen Ereignis. Am Samstag gegen Mittag trafen die ersten Altherren der Markomania, meist mit ihren Damen, und Gäste aus Stuttgart in der Tagungsstätte „Hauffbräu-Gaststätten“ bei Lm. Gustl Richter ein. Das strahlende Maiwetter verlockte dazu, den Convent der Farbenträger ins Freie zu verlegen. Während die AH an einer langen Tafel im Schatten alter Linden ihren Besprechungen oblagen, gruppierten sich die Damen zu einem Kaffeekränzchen an der Gartenterrasse. Unterdessen waren noch weitere Gäste eingetroffen und unser Lm. Gustl hatte inzwischen die Stirnseite des Saales mit dem großen Markomannenschild und Bilder vom Marktplatz und vom Graben geschmückt. (Die beiden Bilder wurden von den Lm. Mülbauer und Lippert gemalt und sind im Besitz der Ansbacher Heimatgruppe.) Um 20 Uhr eröffnete Bb. Willi Fischer als X den Festkommers und begrüßte alle Bb. Bb. mit ihren Damen, die Gäste und die Mitglieder der Ansbacher Heimatgruppe mit ihrem Bürgermeister Kurt Heller. Einen besonderen Gruß entbot er Ing. Arch. Herbert Joachim mit seiner Gattin, der als Teutone schon zu den Getreuesten der Markomania gehört. Dann gedachte Bb. Fischer des vor kurzem verstorbenen Bb. Oberlehrer Josef Heindl und aller, die der Tod bisher aus unserer Mitte gerissen hat; die Versammelten erhoben sich zu stillem Gedenken von den Sitzen. Nachdem im nachmittägigen Convent bereits alle wichtigen Punkte der Tagesordnung zur Spra-

che gekommen waren, wurde nach einem kurzen Officium zur Fidelitas übergegangen und frohes Wiedersehen gefeiert. Wie einst in der Studentenzeit, erklangen die alten Studentenlieder, begleitet auf der Gitarre von Bb. Dr. Heinz Hanisch, und zur guten Stimmung trugen dann abwechselnd die humoristischen Vorträge von Bb. Helmut Wagner, Lieder und Humoresken von Bb. Willy Wolfram und Bb. Dr. Hanisch bei. Für das von ihm gesungene und auf der Gitarre selbst begleitete „Ascher Vogelschießen“ erntete Bb. Hanisch einen Extra-Applaus. So wechselten Gesang und Tanz in bunter Folge bis nach Mitternacht. Am Sonntag vormittag fanden sich dann Bb. Bb. und Gäste zu einem gemütlichen Frühschoppen nochmals zusammen und mit dem Versprechen, beim nächsten Markomania-Treffen, das im nächsten Jahr in Wunsiedel stattfinden soll, wieder dabei zu sein, klangen die beiden so schön verlaufenen Tage aus. Es war eine, der alten Tradition der Ferialverbindung Markomania würdige Veranstaltung, für die auch an dieser Stelle den Veranstaltern der herzliche Dank ausgesprochen werden soll!

### BETTELBETRÄGE FÜR WALDBESITZ

Für den Kreis Asch wurden als Ersatz-Einheitswerte für Waldbesitz folgende Hektarsätze (für Waldungen bis 10 ha) festgesetzt:

Kiefernbestand	bis zu 50 Jahren	130 RM
Fichtenbestand	bis zu 50 Jahren	210 RM
Eichenbestand	bis zu 70 Jahren	200 RM
Buchenbestand	bis zu 70 Jahren	130 RM
Erlenbestand	bis zu 70 Jahren	140 RM
Birkenbestand	bis zu 70 Jahren	70 RM

Mar verstehe richtig: Die genannten Beträge gelten für je einen Hektar. Sie werden in die allgemeine Schadensgruppe eingerechnet. Es wird also oft genug vorkommen, daß einer für seinen schönen Waldbesitz daheim so gut wie nichts erhält.

### HÖHERE UNTERHALTSHILFE

Nach langwierigen Beratungen hat der Bundestag eine Novelle zum Lastenausgleichsgesetz beschlossen. Damit wird eine höhere Unterhaltshilfe rückwirkend vom 1. Juni 1963 an gezahlt. Die neuen Sätze für die Unterhaltshilfe betragen für den Berechtigten 175 DM (bisher 155 DM), für die Ehefrau 105 (85 DM) und 60 (49) DM für das Kind. Je nach Höhe der Hauptschädigung oder der früheren Durchschnittseinkünfte beträgt der Zuschlag für ehemals Selbständige in Zukunft zwischen 30 und 100 DM im Monat.

Pfingsttreffen des Maturajahrganges 1932 in Frankfurt/Main

Die vor zwei Jahren bei der 1. Wiedersehensfeier geäußerten Bedenken, ob ein alljährliches Familientreffen nicht des Guten zuviel sei, erwiesen sich auch heuer als völlig unbegründet; denn zu der vom

### DIE SORGE UM DAS ALTER

In der „Stadt der Sudetendeutschen“ Waldkraiburg, Kr. Mühldorf/Inn, 80 km östlich von München, in einer gesunden und walddreichen Voralpenlandschaft, errichtet das Heimwerk e. V. München ein beispielhaftes Alten-Wohnheim, das den Namen des großen Dichters unserer Heimat – Adalbert Stifter – trägt.

Das in der Anlage und seinen Einrichtungen moderne Heim wird in zwei Gebäudeflügeln 300 Menschen in Kleinwohnungen und Einzelzimmern, die allen zeitgemäßen Anforderungen eines solchen Heimes entsprechen, je nach den sozialen Verhältnissen und Bedürfnissen ein freundliches und bequemes Wohnen ermöglichen. Alle Wohnungen haben eine Koch-nische, Licht- und Antennenanschlüsse, die meisten (je nach Größe) auch eigenes WC, Bad, Balkon oder Loggia.

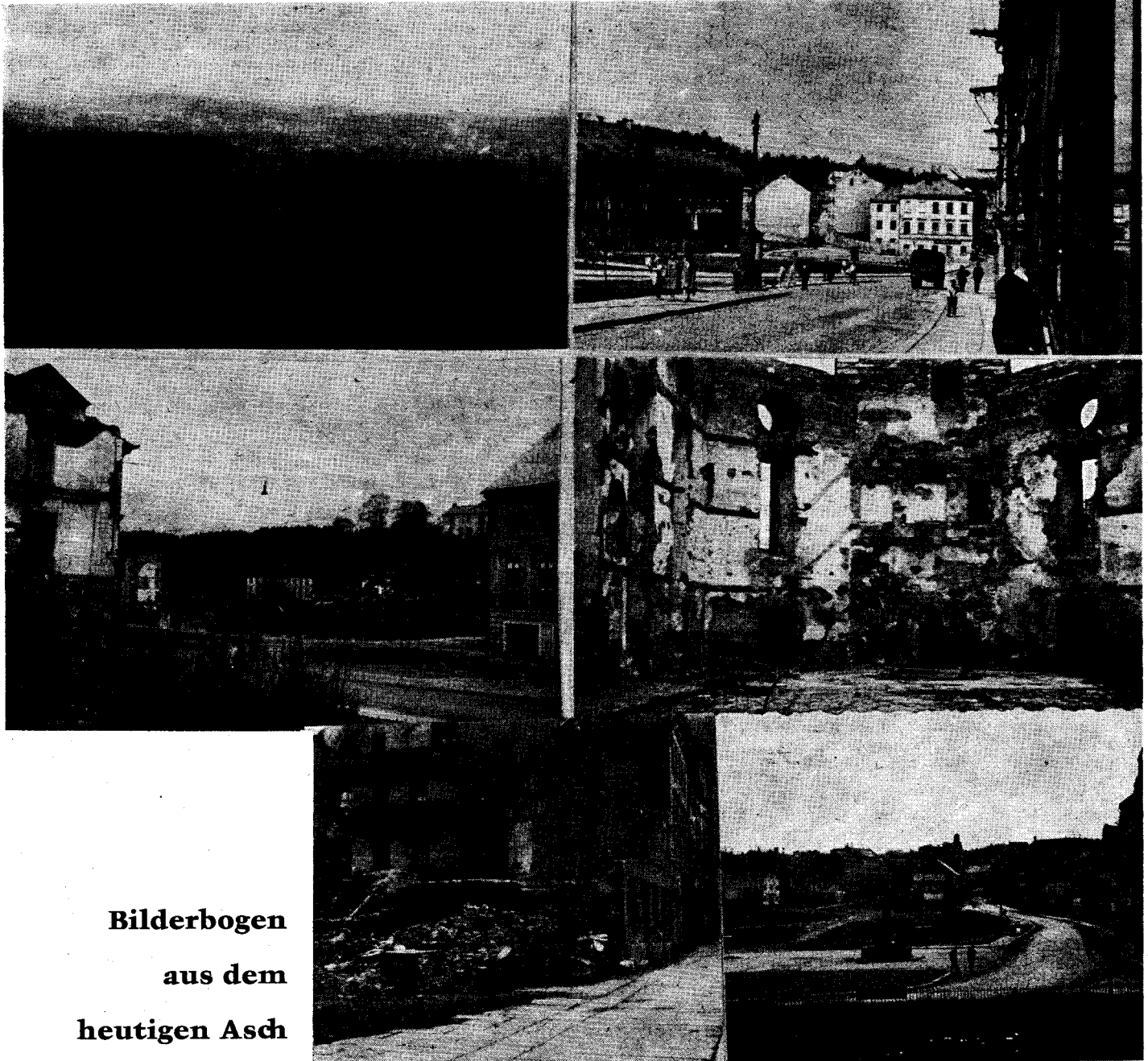
In der Verpflegung wird auch auf ärztliche Diätvorschriften und auf die allgemeine und besondere gesundheitliche Betreuung großer Wert gelegt. Arzt und Krankenschwestern stehen allen Hilfsbedürftigen ständig zur Verfügung.

Das Wohnheim wird in seinem ersten Bauabschnitt im Herbst 1964 bezugsfertig sein. Bewerber um Wohnheimplätze, die erst zu einem späteren Zeitpunkt, im nächsten oder übernächsten Jahr ihren Einzug halten möchten, können sich aber schon jetzt ihre Heimwohnung durch Einkauf sichern. Auch LAG-Mittel werden angenommen.

Alle Auskünfte erteilt das HEIMWERK e. V., München, Ringseisstraße 3.

### Der Ascher Bürgermeister

In Kürze wird in der Tschechoslowakei wieder einmal „gewählt“ – das heißt, die Bürger der tschechischen Sowjetrepublik dürfen ihr Ja für die einzige Liste abgeben, die man ihnen präsentiert. Außer den Abgeordneten ins sog. Parlament werden auch die örtlichen Nationalausschüsse „gewählt.“ Vorsitzender dieses Ausschusses in Asch (das ist gleichbedeutend mit Bürgermeister) ist seit zwei Jahren der Major der Grenzwache Miroslav Svoboda. Er wird bei den Neuwahlen der ein-



## Bilderbogen aus dem heutigen Asch

Aus der Vielzahl der uns von Heimat-Besuchern zugegangenen Bildern – wir danken bei dieser Gelegenheit den freundlichen Einsendern – brachten wir bereits und bringen wir weiterhin ausgewählte Stücke, soweit sie uns über engsten Bereich hinaus typisch zu sein scheinen. Heute sehen Sie:

*Oben links:* Der gewandelte Blick vom Hainberg zur Stadt. Ehemals niederer Gesträuch ist zu Dickicht, früherer Jungwald zu hochstämmigem Fichtenbestand geworden. Die Stadt taucht fast schon unter in ihrem grünen Mantel, der Wald scheint sie schier bedrohend einzukreisen.

*Oben rechts:* Versuchen Sie sich erst einmal selbst zurechtzufinden, ehe Sie weiterlesen. Drei ehemals sehr bekannte Gebäude erleichtern Ihnen die sonst gar schwierige Orientierung, denn diesen

Platz gab es vordem nicht. Es sind das Landratsamt, das Zentraltheater und neben diesem die ehemalige Krankenkasse mit Bezirksverwaltungskommission. Auf der heutigen Grünfläche hinter dem alten Transformatorenhäuschen (beim Rothemund-Schmied) standen u. a. Spediteur Fleißner, Bäckerei Pfrötzschnier, das große Haus Dötsch, dazu das Gasthaus Richter und ein ganzes Stück der oberen Bachgasse.

*Mitte links:* Der Fotograf stand am Eingang zur nicht mehr existierenden Selber Gasse gegenüber dem Gasthaus Ludwig (Hopper), das rechts im Bilde mit seinem Gastlokal-Fenster zu sehen ist. Zwischen der Ruine Beckenwolf und dem Hause Hopper öffnet sich der Durchblick bis hinauf zum Nillas und hinunter zur Sachsenstraße. Das dreigeschossige Fabriksgebäude

gehört zu Baumgärtel.

*Mitte rechts:* Die Kirchenruine verfällt weiter. Niemand spricht mehr von einem Wiederaufbau. Der alte romanische Türbogen zur Sakristei (Mitte) liegt frei. Vom Altar, der davor stand, ist kein Spänchen mehr vorhanden.

*Unten links:* Hier stand einst die Drogerie Mehlhose. Solche aufgerissene Flanken sind typisch für die Ascher Hauptstraße. Hier schaut man in den Hof des Anwesens Lösels Erben.

*Unten rechts:* So bietet sich der bis zu den Justschen Häusern in der Turnergasse erweiterte Marktplatz dem Beschauer, wenn er etwas erhöht vor dem Rathaus (heute Museum) steht. Ganz links „Die Landwirtschaftliche“, wie man abkürzend sagte. Und kein Auto, soweit das Auge reicht. Wie einfach ist da das Parken!

zige Kandidat für diesen Posten bleiben. Die Zeitung „Aufbau und Frieden“ lobt den tschechischen Ascher Bürgermeister u. a. folgendermaßen:

„In einer Stadt, in der von 1945 bis 1960 nicht ein neues Haus entstanden war, wurde gebaut. Nur wuchsen damit auch wieder die Klagen und Beschwerden über die Einrichtung der Häuser, über Heizung, darüber, daß alte Geschäfte zwar abgeris-

sen, neue aber noch nicht gebaut wurden. Der Vorsitzende biß die Zähne zusammen. Auf den Tagungen des Stadtnationalausschusses ging es stürmisch zu, der Vorsitzende mußte eingreifen. Der Aufbau kam in Schwung, die neuen Panelhäuser werden nun in hervorragender oder *zumindest guter* Qualität übergeben. Mit Stolz blicken die Bürger heute auf ihre Stadt, die unter den Wehen der neuen

Zeit wiedergeboren wird. Selbst die Regierung hat sich mit der Lage im Ort beschäftigt. Dort, wo einmal der Marktplatz war, wächst eine Siedlung von 854 Wohnungen, mit Krippe und Kindergarten – eine neue Grundschule entsteht. (Wo mag das sein? Auf neuesten Bildern ist nichts davon zu sehen. Die Schriftl.) Es könnte scheinen, daß man im Stadtnationalausschuß nur zufrieden zusehen könnte, wie

alles so schön heranwächst. Der Vorsitzende ist anderer Meinung: „Noch viel Arbeit wird es geben. Noch viele Mängel sind zu beheben. Mit der Hausverwaltung und den Diensten gibt es Sorgen.“ Die Ascher kennen ihren Vorsitzenden und schätzen ihn. Er verspricht nicht viel, dafür arbeitet er mehr. Deshalb haben sie ihn auch als Abgeordneten für den Kreis- und auch den Stadtnationalausschuß vorgeschlagen.“

#### Ascher Künstler stellt aus

Der aus Schönbach bei Asch stammende, jetzt in Übersee/Chiemsee lebende Lm. Walter Lederer stellt im Rahmen der „Neuen Münchener Künstlergenossenschaft“ im Pavillon am Alten Botanischen Garten in München fünf Ölbilder aus. Insgesamt beteiligen sich an der Ausstellung neun Künstler. Sie ist vom 6. Juni bis 1. Juli täglich (mit Ausnahme von Sonntag und Montag) zwischen 10 und 17 Uhr öffnet. Drei weitere Gemälde Walter Lederers sind in die „Große Kunstausstellung“ aufgenommen, die vom bayerischen Kultusminister am 5. Juni eröffnet wurde.

#### Urlaub im Paznauntal

Die langjährige Hüttenwirtin unserer Ascher Hütte, Frau Frieda J u e n , hat nun eine Frühstückspension im Talort See eröffnet. Sie hat noch schöne Zwei- und Drei-Bettzimmer mit Balkon in den Monaten Juli und September frei. Pensionspreis für Übernachtung und Frühstück beträgt DM 5,-. Bei einem Urlaubsaufenthalt in See wäre jetzt auch für weniger berggewohnte Landsleute der Weg zur Ascher Hütte nicht mehr schwierig, da ein, zwar noch im Bau begriffener, aber schon sehr gut begehbarer Holzabfuhrweg fast bis zur Hütte führt. – Interessenten mögen sich an Pension J u e n , See/Tirol, Paznauntal, Österreich, wenden.

#### Teurerer „Volkswagen“

Die staatliche Autoverkaufsstelle in Prag hat Ende Mai mit dem Verkauf des neuen „Skoda-1000 MB“ begonnen, der nach Angaben des Prager Rundfunks bei einer Leistung von 45 PS eine Spitzengeschwindigkeit von 120 km/h ermöglichen soll. Der neue Wagen, der an die Stelle der bisherigen Modelle „Oktavia“ und

Dr. Hans Rotter:

## Betrachtungen und Erinnerungen (VII)

Die Jahre reihten sich aneinander. Höhepunkte im Ablauf der Jahre waren die Besuche unserer Eltern und Verwandten. Freilich, die Besuche waren selten, denn die Entfernungen waren weit, von Asch mußte man über Prag fahren, von Warnsdorf über Reichenberg, Königgrätz. Das waren Tagesreisen, und teuer waren sie auch. Umgekehrt konnten auch wir unsere Angehörigen nur einmal im Jahr, in den großen Sommerferien, besuchen. Und wenn man sich mit seinen Angehörigen gut versteht – und das war bei uns geradezu vollkommen der Fall, und es ist so geblieben bis auf den heutigen Tag – dann hofft man, daß sich diese Verhältnisse einmal bessern könnten.

Diese Gelegenheit bot sich uns, als im Jahre 1926 die Pfarrstelle in W a r n s d o r f in Nordböhmen – wo unterdessen schon meine Eltern wohnten und wo ich im Hause der Großeltern glücklichste Jugendtage verbracht hatte – zur Neubesetzung ausgeschrieben wurde. Ich kannte die Warnsdorfer Gemeindeverhältnisse gut und wußte, daß sie – ganz abgesehen davon, daß die Gemeinde eine der schönsten Kirchen, ein schönes Pfarrhaus und einen großen Garten besaß – mit ihren 2000 Seelen gerade die rechte Größe für den Einsatz und die Auswertung einer vollen Kraft hatte.

„Felicita“ getreten ist, besitzt einen Heckmotor mit 988 ccm Hubraum. Insgesamt sollen in diesem Jahr von diesem neuen Modell lediglich 7 500 Stück hergestellt werden. Der Preis des neuen Wagens ist von den ursprünglich genannten 50 000 auf 44 000 Kronen herabgesetzt worden, die aber immer noch rund 33 durchschnittlichen Monatsgehältern und nach dem derzeit gültigen Touristenkurs rund 12 500 DM entsprechen.

#### „Böhmischer Zirkel“ in den Reisezügen

Auch in der Tschechoslowakei ist dieser Tage der Sommerfahrplan 1964 in Kraft getreten. Als wesentlichste Verbesserung bezeichnet ein Sprecher des Ministeriums die Tatsache, daß auf allen Kurzstrecken die Personenzüge künftig ohne Raucherabteil verkehren werden und nur Fernstrecken ein oder zwei Raucherwaggons erhalten. Eine weitere Verbesserung sei die Ausstattung der Fernzüge mit Seife, Papier und Papierhandtüchern. Leider aber habe eine Überprüfung ergeben, daß rund ein Drittel dieser hygienischen Ausstattung zehn Minuten vor Abfahrt des Zuges bereits gestohlen war. Wie der Bestand am Ende der Fahrt aussah, das sich auszumalen benötige keines Übermaßes an Phantasie. –

☆

Der ehem. Ascher Kommunistenführer Adolf März, der jetzt als Rentner in Asch lebt, wurde vom tschechoslowakischen Staatspräsidenten mit dem Orden „Verdienste beim Aufbau“ ausgezeichnet. Er erhielt diese offenbar recht hohe Staatsauszeichnung zum 19. Jahrestag der „Befreiung.“ Adolf März wurde nach dem Ersten Weltkrieg erstmals in die Ascher Stadtvertretung gewählt und war seit 1921, als sich die Kommunisten von den Sozialdemokraten trennten, Bezirkssekretär der KP im Ascher Bezirk.

☆

Die neue Eger-Talsperre bei Stein, deren Staumauer nur eine Viertelstunde von der Egerer Kaiserburg entfernt ist, soll bis Ende 1964 fertig werden. Sie wird das Tal bis fast zur bayerischen Grenze überfluten. Bis dahin muß noch das ganze Gelände abgeholzt werden.

auch dem Dokortitel zu verdanken, der nur von ganz wenigen Pfarrern erworben wurde. Im Oktober fand die Wahl statt, und am 1. Febr. 1927 mußte ich das neue Amt antreten.

Die Grulicher waren sehr traurig, als sie hörten, daß sie in Kürze ihren Pfarrer verlieren würden, aber in wenigen Wochen stand fest, daß keine Vakanz eintreten würde.

Noch einmal galt es den Großeinsatz, den Advent, Weihnachten, Jahreswende und Epiphaniasset vom Pfarrer erfordern, dann ging es ans Packen und Übersiedeln und ans Abschiednehmen. Als wir allen Gemeindegliedern die Hände geschüttelt hatten, war uns doch recht weh ums Herz. Aber die Würfel waren gefallen, und die Hoffnung, in Warnsdorf noch mehr leisten zu können, als es in Grulich und Tschenkowitz möglich war, lockte zu neuen Ufern. Dieser wichtige Abschnitt in meinem Leben bietet mir den Anlaß, meine Erinnerungen wieder einmal zu unterbrechen und zu anderen Ereignissen Stellung zu nehmen. Davon das nächste mal.

(Wird fortgesetzt)

## Aus Steinpöhl um die Jahrhundertwende

Beim Unteren Kispert . . . am Halersdamm

An einem Morgen steckten alte, dürre, zahnluckige Weiblein die Köpfe zusammen und vischperten. . . Was war denn heute Nacht beim Unteren Kispert los, die ganze Wirtsstubm ist demoliert, döi Sakramentsmänner!

Am Vorabend saßen handfeste Gesellen in der Wirtsstubm beim Unteren Kispert um einen Tisch mit blankgescheuertem Ahornplatt und spielten Karten. S'maulhaltende Kiebitze hockten herum. Die harten Fäuste knallten die Karten auf den Tisch, dann und wann ein hartes Wort, man trank, rauchte, qualmte, fluchte; kurz man hatte Durst, man brauchte Geist und soff dazwischen Schnaps. Die Köpfe glühten.

Da schmiß der Toffel sein ganzes Blatt auf den Tisch, lehnte sich zurück und schrie ein Wort aus der Politik. Das zündete, die Politik, das Gift für die Männer, für die Menschen, für die ganze Welt. Streit, Lärm, der Schlosser langte dem Ehrl eine, daß es nur so knallte, die Männer sprangen auf, Boxkampf, Ringkampf, Stuhlbeine wurden ausgebrochen, Tischbeine ausgedreht, der lange Zimmermann, der Hebebaum, stemmte die Stubtür aus den Angeln und warf sie ins Vorhaus, dann drehte er die Fensterwerbel weg, wand die Fensterflügel aus den Scharnieren und feuerte sie hinaus. Der Schlosser, der Bär, würgte sich durchs Schlachtgetümmel zum breiten Kachelofen, riß mit den Pranken die Gesimskachel los und warf sie durchs Fenster hinaus. Geschlossen stürzte sich auch die tobende Meute auf den Kachelofen, Kachel für Kachel wurden rausgerissen, auch sie zum Fenster hinaus. Im Nu war der Kachelofen verschwunden.

Eine schwere Rußwolke im Raum, Bierleichen lagen am Fußboden, andere kauerten auf der Wandbank, sie war fest verankert, sie hielt stand.

Im Türrahmen stand der lange Kispert, der Wirt, knochig, mit kantigem Kopf, die Hemdärmel aufgekrempt, die blaue Schürze vorgebunden, die Fäuste in den Hosentaschen. Die Weiberleut schliefen schon lange. Wortlos, langsam, schüttelte er den Kopf, dann trug er schön langsam einen nach dem anderen hinaus und legte sie in die taufrische Wiese am Wegrand. Die kühle Nachtluft und die Feuchte weckten die Geister, die Männer torkelten heimwärts, manche, wie einst ihre Urahnen, die Arme als Vorderbeine benützend.

Sicher steuerte der Schlosser über die Wiese, am Gschirehrls Teichl, einem tiefen kleinen Quellteich, der schon manches Opfer forderte, vorbei und kroch daheim unter die Zudeck.

Seine Frau, die Tine, war an Spätheimkommen gewöhnt. Als sie aber diesmal erwachte, einen Mohren nebenan im Bette fand, schwarze Tappen auf der Zudecke, da lief das Häferl über . . . heute geht sie weg von ihm, bestimmt, sie wollte ja schon immer weg. Tine stand auf, zog sich an, schlich abschiednehmend durch die Räume des Hauses, hinauf ins Dachzimmer, sah zum Fenster hinaus, unten das blühende Hausgärtchen, die sauber gejähten Gemüsebeete, holte die rot-weiß-karierte große Tischdecke mit den langen Fransen, Wäsche, Kleider und Schuhe und band zwei dicke Knoten. Aufgehuckt stand Tine vor der Haustür am Sorgen Weg, der nach Osten zum Schloß Sorg führte.

Tines Weg war heute ein wirklicher Sorgenweg. Wohin . . . ? Instinktiv, wie die Sonne, nach Westen, wie einst die Illyrer,

Kelten, Germanen, Hunnen, Slaven, Magyren und Mongolen; vorbei am Schulhaus, beim Hörer Karl, beim Rödl's Christoph, hinauf zum Vogel, durch den kleinen Hohlweg, über das Bahngleis der „Roßbacher“. Nun stand Tine am Halersdamm, die Huck war schwer, sie war müde und setzte sich. Traurig sah Tine vor sich hin, dort unten lag der finstere Schwarzlohteich mit der ersten Erlenreihe am Dammweg und der klotzigen Dockn. „Don unt dasaffeme etz“, seufzte die Tine. Sie sah ins schöne Dörfchen, zu den grünen Bergen, zur blinkenden Stadt . . . ihr Gesicht glättete sich, Friede kehrte ein, sie huckte auf und ging hinunter ins Dörfchen, wo sie die Christianner traf, die neugierig frug: „Ja Tine, wäu mechst denn du heit hie?“ „Heum,“ sagte die Tine, „mein Adam an Kuapf waschn.“ Was sie wohl damit meinte . . . wahrscheinlich wusch sie Adam zweimal den Kopf, denn sie war sehr schlagfertig.

Tine dersoff sich nicht.

Theodor Christianus

## Sängers Freud und Leid in Haslau (III)

Aus der Geschichte des 1. Deutschen Männergesangvereins

Auszug aus der neu erstellten Haslauer Ortschronik - R. Sch.

Während der längeren Krankheit Lehrers Markus kam alle Woche einmal Bürgerschuldirektor i. R. Ernst Ludwig aus Asch nach Haslau, um dem Verein als Chorleiter auszuhelfen. Er war auch Chorleiter und Dirigent einiger Ascher Gesangsvereine, Gauchormeister und Ehrenmitglied des Egerlandgaues im Sudetendeutschen Sängerbund.

In dieser Zeit wurden ein Dokument und Aufzeichnungen gefunden, die bestätigten, daß der Männergesangverein Haslau schon viel früher als 1863 bestanden hat.

„Nach Erlaß des Vereinsgesetzes (1848) fand das 1. Sängerbundfest 1850 in Siechenhaus bei Eger statt. Die Vereine sammelten sich im Schießhaus unter der Burgmauer. — Unter Vorantritt der Nationalgardemusik marschierte dann der Festzug nach Siechenhaus. Der Beginn des Festes wurde durch drei Böllerschüsse kundgetan. — Beim Festkonzert sang der Gesangsverein Haslau die Hymne von Anacker.“

(Künstlerisch wertvolle Programme von diesem 1. Sängerbundfest 1850 befanden sich noch im Besitze der Gesangsvereine Haslau, Liebenstein und Eger).

Der Verein bemühte sich nun, als Gründungsjahr 1848 führen zu dürfen. Obmann Anton Baumann verfaßte mit Unterstützung des Chorleiters Ernst Ludwig ein diesbezügliches Ansuchen an den Sudetendeutschen Sängerbund, welches dank der Befürwortung durch Gauchormeister Ernst Ludwig auch bewilligt wurde. Führt der Verein seit 1863 den Namen „Musik-

und Gesangsverein“, dann später „1. Deutscher Männergesangverein“, so konnte er jetzt den Namen „1. Männergesangverein Haslau 1848“ führen.

Den Chorleiter Direktor i. R. Ernst Ludwig löste dann Lehrer Heinz und schließlich Lehrer Alfred Kaas ab. Am 12. Deutschen Bundes-Sängerbundfest in Breslau vom 28. Juli bis 1. August 1937 beteiligte sich der Verein mit mehreren Mitgliedern. Es war ein großes Erlebnis für jeden Teilnehmer. Vereine aus allen Herren Länder, sogar aus Übersee waren mit ihren Fahnen erschienen. Die Haslauer sahen zum erstenmal Adolf Hitler, welcher den Vorbeimarsch aller beteiligten Vereine, der einige Stunden dauerte, abnahm. Wohl auch das größte Feuerwerk, das jemals stattgefunden hat, fand seine Bewunderung. Der Massenchor aus Tausenden von Kehlen blieb für jeden Teilnehmer eine bleibende Erinnerung, ebenso die Abschlußkundgebung in der Jahrhunderthalle in Breslau.

Am 22. August 1937 fand in Haslau ein großes Bezirksstreffen der Sudetendeutschen Partei statt. Anlässlich der Festversammlung in der Turnhalle brachte u. a. der Männergesangverein Haslau 1848 „Klänge der Heimat“, einen Zyklus Egerländer Lieder mit verbindenden Worten von Benno Schwager, der Ehrenobmann des Vereins war, unter großem Beifall zum Vortrag. Die Aufführung wurde über besonderen Wunsch im Egerer Schützenhaus wiederholt und fand auch dort viel Beifall. (Schluß folgt)

## Die Dreiundsiebziger (VIII)

Von Dr. Rudolf Wartusch

### KAMPF UM DEN MONTE SIEF

Das detachierte Bataillon des IR 73 hatte am 20. September einen erbitterten Kampf auf dem Monte Sief zu bestehen. Nach heftigem Artillerie- und Minenfeuer griffen einige Kompanien des Feindes den Berg an. Die Eroberung des vom Sief aus vorgetriebenen Stollens war offenbar das Ziel des Angriffes. Es gelang den Italienern auch, in den Kampfgraben, in Kavernen und in den Stollen einzubrechen. Ein heißes Ringen um den Berg setzte ein. Nach wechselvollem Kampf — Mann gegen Mann — wurden die Feinde zurückgeschlagen und die alte Kampfstellung wieder in Besitz genommen. Die Reste der Italiener, die sich im Sprengtrichter eingegraben hatten, verjagte die Artillerie

mit einigen Granaten. Der Kampf, der um 5 Uhr früh begonnen hatte, fand gegen Mittag sein Ende. Der Jubel der Landser war groß, insbesondere weil die eigenen Verluste im Verhältnis zur vollbrachten Heldentat und zu den Verlusten des Feindes gering waren. Eine ungewöhnlich hohe Zahl von Auszeichnungen wurde dem Bataillon zuteil. Kaiser Karl ließ dem Bataillon die „Allerhöchste Anerkennung“ bekanntgeben. Der Regimentsinhaber schloß seinen Glückwünschen für die Erfolge des Regiments in der elften Isonzo-Schlacht ganz besonders jene für das 3. Bataillon in der Sief-Stellung an. Im Regimentsbefehl sprach Oberst Slameczka Dank und Anerkennung aus, wobei er hervorhob: „Diese Waffentat und hervorragende Haltung des

3. Feldbataillons, welches den ehrenvollen Namen und den Ruf der Egerländer in Tirol so glänzend repräsentiert, gereicht dem ganzen Regiment zur Ehre und zur Freude.“

In den folgenden Tagen wurden die Schäden am Kampfgraben und an den Unterständen beseitigt, denn nach Aussagen von Gefangenen schien der Gegner etwas zu planen. Am 27. September führte der Italiener eine Sprengung durch, durch die der vordere Teil des „Knotz“ abgesprengt wurde. Durch die giftigen Explosionsgase gab es leider Verluste.

Am 5. Oktober kündigte sich der Winter mit einem furchtbaren Schneesturm an. Am 21. Oktober schossen sich die eigenen Batterien ein. Ab 2 Uhr nachmittags wurden in fiebriger Eile die beiden Kammern im Stollen mit Sprengstoff geladen und verdammt. Um 10 Uhr abends erfolgte die Sprengung. Eine Erschütterung ging durch den Berg, zwei Feuerstrahlen schnellten gegen den Himmel. Dann erfolgte eine furchtbare Detonation, die einen Regen von Steinen und Felstrümmern auslöste und begleitet war von einem unheimlich wirkenden Säusen und Dröhnen. Diese Sprengung machte den Feind unruhig und bald ging ein gewaltiges Trommelfeuer auf den Berg nieder. Auch die eigenen Stellungen waren durch die Sprengung arg mitgenommen worden, aber der Zweck, das feindliche Minensystem zu zerstören, schien erreicht. Freilich ging auch diese Aktion nicht ohne eigene Verluste vorüber. Auf Grund eines einlangenden Befehls sollte das ganze Bataillon am 4. November in Corvara marschbereit stehen. Der Abschiedsbefehl des Brigadekommandos lautete: „Das 3. Bataillon des IR. Nr. 73 scheidet aus dem Verbands der Brigade, der es durch mehr als ein Jahr angehört hat. Während des größten Teiles dieses Zeitraumes in einer der schwierigsten Stellungen meines Abschnittes eingesetzt, hat dieses schöne Bataillon in der Verteidigung, vor allem in der Abwehr des großangelegten feindlichen Angriffes auf den Monte Sief am 20. September 1917, in kühnen Unternehmungen und im unermüdbaren, erfolgreichen Stellungsbau den guten Ruf seines berühmten Egerländer Regiments aufs ehrenvollste bewahrt.“

### DIE HERBSTOFFENSIVE 1917

Am 9. Oktober wurde das Regiment abgelöst, aber seine Retablierungszeit war von kurzer Dauer, denn bereits am 17. Oktober wurde es wieder eingesetzt. Am 26. Oktober langte die Nachricht von großen Erfolgen bei Flitsch ein. Am folgenden Tage ging das Regiment zum Angriff gegen die Grabenstellungen des Italiener über. Am schwersten hatte es die 13. Kompanie. Sie mußte in erbittertem Handgemenge mit Bajonett, Kolben und Handgranaten den Vorgraben erkämpfen. Schließlich glückte auch der Sturm auf den feindlichen Hauptgraben. Der bisher so tapfere Widerstand des Feindes war gebrochen. Ganze Abteilungen ergaben sich im Kampfe oder liefen von selbst über. Der Vormarsch über den Isonzo wurde nun angetreten. Die siegreichen Landser konnten von der Höhe aus die zahlreichen Feuersäulen sehen, Zeichen des feindlichen Rückzuges, vor allem aber freuten sie sich über die reiche Beute jeglicher Art in den wohlgefüllten Magazinen. Am 19. Oktober bezog das Regiment bei Salgareda an der Piave Stellung.

In der Zeit vom 28. November bis 6. Dezember entwickelten sich harte Kämpfe um den Brückenkopf bei Zenson, in denen das Regiment siegreich blieb. Der Heeresbericht verkündete der Heimat: „Bei Zenson, wo wir seit Wochen auf dem westlichen Piave-Ufer stehen, hielt das auf allen Kriegsschauplätzen bewährte Egerlän-

der IR 73 stundenlangem Anstürmen überlegener Kräfte stand."

Am 7. Dezember fand auf dem Friedhof Campo die Pietra die feierliche Beerdigung der am 4. Dezember gefallenen Angehörigen des Regiments statt. Am 14. und 15. Dezember erfolgte die Ablösung des Regiments und tags darauf marschierte es in drei Staffeln nach Motta die Livenza ab, wo es gute Unterkunft und Verpflegung fand. Nach einem Rasttag ging es nach Visinale. Am 19. Dezember marschierte die 12. Brigade, der das Regiment angehörte, in einer Kolonne nach Marsure in die „Weihnachtsferien“. Liebesgaben und Post waren reichlich eingetroffen. Die schicksalsschwere Jahreswende 1917/18 bedeutete für die Dreiuundsiebzigjährigen noch einmal eine Erholungspause.

(Wird fortgesetzt)

## Wir gratulieren

93. **Geburtstag:** Herr Adam Sandner (Hohenraingasse, Spinnerreihäuser) am 23. 6. bei seinem Sohne Hermann in Rotenburg/Fulda, Breitenbacher Weg 8. Die längste Zeit seiner Tage verbringt er lesend, wobei der Rundbrief eine besondere Rolle spielt. Seine Beine erlauben ihm nur noch kurze Spaziergänge, weshalb er eben umso eifriger seiner Lektüre obliegt, um über alle Dinge des öffentlichen Lebens informiert zu sein.

90. **Geburtstag:** Frau Elisabeth Rösch geb. Morsch am 6. 6. in Schönwald, Südstr. 4. Als Inhaberin des Papier- und Schreibwarengeschäftes gegenüber dem Schützenhaus war Frau Rösch in Asch weiten Bevölkerungskreisen bekannt. Die Wertschätzung, die sie daheim genoß, setzte sich für die freundliche Greisin in der neuen Heimat ungeschmälert fort. Nach der Vertreibung fand sie Aufnahme bei Tochter und Schwiegersohn Irrgang, wo sie in geistiger und körperlicher Frische ihren Lebensabend nahe der Heimat verbringt, der sie sich in Gedanken und Gesprächen unentwegt verbunden fühlt. Ein besonders harter Schicksalsschlag blieb ihr im Kriege nicht erspart: Ihr Sohn Karl, der heuer 61 Jahre alt geworden wäre, fiel im Osten.

85. **Geburtstag:** Herr Johann Zeidler (Tierpark am Kegel) am 26. 5. in Tann/Rhön, Töpfermarkt 4. Bis zur Vertreibung arbeitete er bei der Firma Hering, daneben versah er mit Liebe den Tierpark. In Tann erfreut er mit seiner Musik und seinen Heimatliedern immer wieder seine Schicksalsgefährten. Er ist noch sehr rüstig; seine Tochter führt ihm den blitzsauberen Haushalt. Seine beiden Söhne hat Lm. Zeidler im Kriege verloren.

80. **Geburtstag:** Herr Gustav Geipel, ehemaliger Platzmeister bei Zimmermeister Geipel, am 23. 6. in Tann/Rhön, Marktplatz 5. Als aktiver Sänger hängt er, wie schon daheim, weiter an deutschen Liedern. Im Vorstand des BvD und der Asch-Roßbacher Gmeu in Tann hat er sich als Kulturreferent und Begründer der Sängerrunde sehr verdient gemacht. Zusammen mit einigen Landsleuten absolviert er täglich seinen gewohnten Spaziergang. Seine dortigen Landsleute wünschen und hoffen, daß er ihnen noch recht lange die Treue halten kann.

70. **Geburtstag:** Herr Willi Bachmann, gebürtiger Ascher, am 23. 6. in Landeck/Tirol, Brixener Str. 2, wo er bis zu seiner Pensionierung Buchhalter der Donau-Chemie-AG war. Körperlich und geistig frisch, widmet er sich im Ruhestand manchem Hobby, vor allem ausgedehnten Spaziergängen. Den Rundbrief liest er als treuer Heimatsohn seit vielen Jahren. — Herr Hermann Röder (Niederreuth) am 15. 6. in Augsburg-Göggingen, Schwabenweg 8. Als treuer Heimatfreund liebt er zusammen mit seiner Frau das Beisammensein mit

Freunden und Bekannten aus der alten Heimat, die ihm zu seinem Ehrentage alles Gute und noch recht viele gesunde Jahre im Kreise seiner Familie wünschen.

**Berufung:** Herr Prof. Dr. Ferdinand Merz wurde als Professor auf den Lehrstuhl für Psychologie an der Universität zu Marburg berufen. Sohn des Gürtelerzeugers Hermann Merz aus der Lerchengasse, vollendete er allen Schwierigkeiten zum Trotz nach der Vertreibung sein Studium an der Universität Würzburg und wurde dort nach seiner Promotion Dozent am psychologischen Institut. Der ehrende Ruf nach Marburg erreichte ihn kurz nach seinem 40. Geburtstag. Er ist mit einer Wuppertalerin, Doktorin der Biologie, verheiratet und hat drei Kinder. Im letzten Rundbrief (Folge 10), erschien ein Bild des Geburtsjahrganges 1924, eingesandt von Lm. Fendler/Bayreuth. Im Text dazu heißt es u. a.: „März (Vater Zahnarzt)“. Das ist ein Irrtum. Es handelt sich um den heutigen Univ.-Prof. Ferd. Merz, dessen Tante, Frau Dr. Merz-Hofbauer, Zahnärztin war. Sie kam in den Nachkriegswirren durch die Schuld der Tschechen ums Leben.

**Silberhochzeit:** Herr Gustav Lorenz und Frau Betty geb. Seidel (Roglerstr. 23) am 24. 6. in Ohringen, Pfedelbachstr. 24.

## Erfolgreiche Schützenlaufbahn



Landmann Gustav Lenk, Steuerberater i. R. in Neusorg/Fichtelgebirge, konnte seine Absicht, mit 64 Jahren seine mehr als 40jährige aktive Sportschützen-Tätigkeit zu beenden, durch einen großartigen Abschluß wahrnehmen. Am 19. April wurde er in Neusorg mit einem 150-Teiler zum dritten Male in seinem Leben Schützenkönig. Dabei

bleiben die vielen Erste- und Zweite-Ritter-Stellungen außer Betracht. Unser Bildchen zeigt ihn nach seiner Krönung mit dem Königspokal und dem Ehrengeschenk.

## Es starben fern der Heimat

Herr Fritz Fuchs (Gemüsehändler, Hauptstraße, Ecke Lerchengasse), 84jährig am 20. 4. in Selb. Bei seiner Einäscherung erwiehen ihm zahlreiche Landsleute die letzte Ehre. — Frau Lina Heidrich am 21. 4. in Berlin. Die Verstorbene war eine Tochter des Fleischermeisters Dötsch. — Frau Adeline Hofmann (Friesenstraße), 88jährig in Gelnhausen/Hessen. Witwe des 1936 verstorbenen Fabrikleiters bei Schmidts Wwe. Carl Hofmann, war sie im Alter von 70 Jahren mit ihrem Sohne Dr. Otto Hofmann, Arzt in Roßbach, nach Altenhasslau-Gelnhausen gekommen, wohin 1948 auch ihr zweiter Sohn Alfred folgte. Trotz des Ansehens und der Verehrung, die sie hier genoß, konnte sie in der Fremde nie mehr recht heimisch werden; zu sehr hing sie an der alten Heimat Asch-Neuhausen und den Verwandten, Nachbarn und Bekannten dort. Der Rundbrief half ihr, tausend liebe Erinnerungen zu pflegen. In Hessen galt ihre ganze Liebe und Sorge den Familien ihrer beiden Söhne. Bis ins hohe Alter geistig und körperlich rüstig, bescheiden und anspruchslos, half sie mit Rat und Tat, bis ein Oberschenkelhalsbruch sie aufs Krankenlager zwang, das ihrem von rastloser Arbeit und treuer Fürsorge ganz erfüllten

Leben ein Ende setzte. — Frau Elsa Höchner, geb. Klauert, 81jährig in Gießen. Dort lebte sie seit ihrer Verheiratung im Jahre 1904 mit ihrem vor drei Jahren verstorbenen Ehegatten August Höchner, die Stadt war dem Ehepaar zur zweiten Heimat geworden. Im heurigen September hätte das Ehepaar Eiserne Hochzeit feiern können. Eng verbunden mit der Heimat — sie waren bis 1945 Ascher Bürger geblieben — verbrachten Herr und Frau Höchner alljährlich einige Tage in ihrer Vaterstadt. — Herr Georg Kohl, Reichsbahnsekretär aus Haslau (77) am 19. 5. in Treuchtlingen, Kirchenstraße 30. — Frau Magdalena Kohl, geb. Reinl (Haslau/Hirschberg), 85jährig am 19. 5. in Schönwald. — Frau Sophie Putz (Rosmaringasse) zwei Tage nach Vollendung ihres 81. Lebensjahres in Linz. Dort lebte sie nach der Vertreibung, umsorgt von ihrer Tochter. Bei den Ascher Mutterputz nie, solange es ihre Gesundheit erlaubte. Bei der Trauerfeier im Krematorium hielt der Obmann der Egerländer Gmoi, Ing. Otto Schmid, eine zu Herzen gehende Ansprache, wobei er die Heimatliebe und die heimatlichen Kenntnisse der Verstorbenen ins rechte Licht rückte. Die Egerländer-Fahne senkte sich zum letzten Gruß, als der Sarg den Blicken der vielen Trauernden entwand. Die Ascher in Linz werden ihre geliebte Putzmutter nicht vergessen. — Herr Chr. Schwab, Buchhalter i. R. am 16. 5. nach schwerer Krankheit in Forchheim, Martin-Luther-Straße 1. Er folgte seinem Bruder Ernst, der in Bayreuth verstarb, neun Wochen später nach. Daheim war er in der Ascher Aktienbrauerei tätig. Nach der Vertreibung kam er zur Ascher Handschuhfirma Fritz Nitzsche nach Aichach, wo er bis zu seiner Erkrankung die Bücher führte. Zu seinem Begräbnis erschien Herr Nitzsche mit Betriebsangehörigen, um von seinem Mitarbeiter Abschied zu nehmen. — Herr Adam Wohlrab (Haslau), 90jährig am 15. 5. in Kolbermoor/Obb., wo er bei seinem Sohn Georg noch schöne und zufriedene Jahre verbringen durfte. Er fühlte sich im neuen Eigenheim von Sohn und Schwiegertochter, bei der er gute Pflege hatte, sehr wohl. An seiner Bahre verabschiedete sich auch Staatssekretär Schütz aus München von seinem alten Freund und Mitarbeiter. — Frau Minna Wettengel (Hauptstraße 50, Witwe des im Jänner v. J. verstorbenen Grimm-Klempners Anton Wettengel), 86jährig am 15. 5. in Wunsiedel. Sie wurde am Pfingstmontag dortselbst zur letzten Ruhe gebettet. Heimatvertreibung und Verlust ihres Sohnes, der aus dem Krieg nicht zurückkehrte, wurden dadurch gemildert, daß sie ihren von den Töchtern behüteten Lebensabend in Zufriedenheit verbringen durfte.

**Ascher Hilfs- und Kulturfonds:** Im Gedenken an ihre leure Heimgegangene, Frau Adeline Hofmann, von den Hinterbliebenen 40 DM — Im Gedenken an seinen Freund Ernst Wendler von Richard Weidhaas, Mülheim 10 DM — Im Gedenken an die verehrte Frau Elsa Höchner in Gießen von Familie Dr. Corelli, Kulmbach 10 DM, Dipl.-Ing. Julius Müller und Frau, Kulmbach 15 DM.

**Für die Ascher Hütte:** Im Gedenken an seinen früheren Kollegen Chr. Jahn 10 DM, an seinen Freund Ernst Wendler ebenfalls 10 DM von Ernst Müller in Eutin. — Statt Grabblumen für Frau Kobes von Idl Fischer und Lisl Korb 10 DM — Statt Grabblumen für Frau Elsa Höchner in Gießen von Julie Kauger, Eichendorf 10 DM — Statt Geburtstagsblumen für Herrn Wilh. Just in Kirchheim von Edi und Tini Geipel, Wiesbaden 10 DM.

## ERBEN GESUCHT!

Am 6. Mai 1964 verstarb im Hofer Krankenhaus Frau Cäcilie Anger, geb. Mahner, geboren am 24. November 1885 in Asch, Stefanigasse 976, wohnte zuletzt in Hof, Karolinstraße 11, ohne Hinterlassung eines Testaments. Ihre Mutter war Ernestine Merz (März) aus Wernersreuth bei Asch, Hausname „Samel“ (Samuel!), ihr Vater stammt aus Haberspirk, Kr. Falkenau. Die Erben werden aufgefordert, sich bei der gerichtlich bestellten Nachlasspflegerin **Frau Else Staffler**, 867 Hof i. Bay., Moltkestraße 35 bis spätestens 15. Juli 1964 zu melden.

**Die Stütze**  
Ihrer Gesundheit!

**ALPE**  
FRANZBRANTWEIN

das ORIGINAL-ERZEUGNIS der ersten  
ALPE-Werke BRÜNN-Königsfeld  
Alleinherrschender Keller  
**ALPE-CHEMA-CHAM** BAY.



### Der Leser hat das Wort

SEIT ENDE VORIGEN JAHRES habe ich meinen Wohnsitz von Essen nach Garmisch-Partenkirchen, Grainauer Weg 10, verlegt und bin hier bei den Gemeindefunkwerken als Betriebsingenieur für Wasserversorgung tätig. (Dies gilt gleichzeitig als Adress-Berichtigung. Die Schriftleitung.) Ich brauche wohl nicht extra zu betonen, daß ich nach wie vor mit großem Interesse den Rundbrief lese. Mit besonderer Aufmerksamkeit habe ich das in Folge 10 des Rundbriefes von Lm. Fenderl eingesandte Bild des Jahrgangs 1924 Rathauschule angesehen und sehr viele Freunde unter den ein Jahr älteren Buben entdeckt. Allerdings ist dem Einsender ein kleiner Irrtum unterlaufen. Der Schulleiter war zu dieser Zeit nicht der im Jänner verstorbene Oberlehrer Gustav Riedel, sondern der Oberlehrer Georg Reinl. Um ganz sicher zu gehen, habe ich meine alten Zeugnisse von der Rathauschule hervorgeholt und finde meine Ansicht bestätigt.

Herbert Uhl  
aus der Schloßgasse 14

**Musik**  
für daheim, Auto und Reise.  
**Kofferradio-**  
Großauswahl mit günstigen Preisen. Bequeme Teilzahl. 24 Monats-Raten  
Umtauschrecht - Fordern Sie Katalog F151  
**ELEKTRO-NÖTHEL** 34 Göttingen Postfach 315

Wir fühlen uns angenehm verpflichtet, all unseren Freunden und Bekannten, die uns durch Geschenke, Blumen und gute Wünsche anlässlich unserer Goldenen Hochzeit ehrlten, recht herzlich zu danken.

Ernst und Eva Künzel, geb. Fenderl  
Gerlingen b. Stuttgart, Bildstr. 10

**3 Richter**  
Bitter 433  
aus heilsamen Kräutern

ROBERT RICHTER  
Destillation und  
Likörfabrik  
HOF a. d. SAALE

### Wir suchen tüchtiges Hausmeister-Ehepaar

für die Betreuung unseres Bürogebäudes. Schöne, moderne Wohnung mit Bad vorhanden. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter Kennziffer „1/11“ an den Ascher Rundbrief.

Wir suchen tüchtigen, erfahrenen  
**BILANZBUCHHALTER**  
der die kaufmännische Leitung unseres Stammhauses und seiner Filialen übernimmt.

Wohnung wird gestellt. Schreiben Sie uns auch dann, wenn Sie bisher an eine Veränderung nicht dachten. Das Honorar ist der Aufgabe entsprechend hoch. Bewerbungen mit ausführlichen Unterlagen erbeten unter „2/11“ an den Verlag Ascher Rundbrief, 8 München-Feldmoching, Schließfach 33.

Für die Betreuung der europäischen Zellwoll- und Chemiefaser-Hersteller bieten wir gewandtem

### TEXTILINGENIEUR

mit Sprachkenntnissen ein interessantes Arbeitsgebiet. Seine Aufgabe besteht darin, bestehende Verbindungen zu pflegen, neue Kontakte zu schaffen, Anlagen zu projektieren und zu verkaufen. Ausführliche Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf erbeten an den Ascher Rundbrief unter Chiffre „3/11“.

### Nun auch der Sechser-Marsch

Die zweite Langspielplatte mit den k.u.k. Infanteriemärsche ist erschienen. Sie trägt den Titel

### „Unvergängliche Marschmusik Alt-Osterreichs“.

Die Schallplatte bringt auch den Marsch des  
k.k. Landwehr(Schützen)-Regiments Nr. 6  
„Die Eisernen Sechser“,  
dem viele Landsleute aus dem Ascher Bezirk angehörten.

Auch beim  
k.u.k. Infanterie-Regiment Nr. 35,  
dessen Marsch auf dieser Platte erklingt, dienten viele Landsleute aus dem Egerland.

Außerdem bringt diese Langspielplatte noch weitere sieben zündende Märsche ehemaliger k.u.k. Infanterie-Regimente, denen viele Sudetendeutsche angehörten, und zum Ausklang den Zapfenstreich (Retraite). Die zweifarbige, schöne Plattentasche enthält auf der Rückseite wieder kurzgefaßte Regimentsgeschichten.

Langspielplatte, Durchmesser 25 cm, Preis einschließlich Porto- und Verpackungsspesen **DM 15,70**

**Bei Bestellungen erwähne man unbedingt:  
Zweite Regimentsplatte!**

Bestellungen bitte an den Verlag Ascher Rundbrief, 8 München-Feldmoching, Postfach 33.

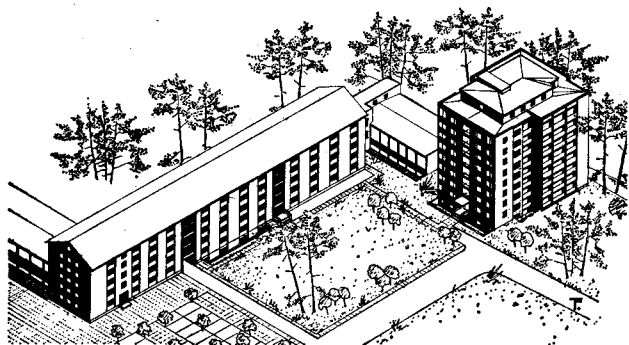
**Auch die erste Langspielplatte mit den Militärmärschen unserer Heimat, darunter der Marsch des k.u.k. Infanterie-Regiments Nr. 73, ist weiterhin für DM 15,70 sofort lieferbar!**

Ausschneiden!

Für unsere Landsleute!

Aufheben!

## ADALBERT - STIFTER - WOHNHEIM WALDKRAIBURG - OBERBAYERN



bietet  
moderne  
Heimwohnungen  
von DM 114 - bis  
DM 425.- monatl.

je nach Größe  
und Ausstattung  
bzw. Vollpension oder  
Selbstverpflegung  
bei individueller  
Betreuung

Das Wohnrecht auf Lebenszeit kann durch Leistung eines Finanzierungsbeitrags in der Höhe von 3000.- bis 6000.- DM erworben werden. Eröffnung im Herbst 1964

Auskunft: HEIMWERK E. V. • 8 München 15 • Ringseis-Straße 3

Auf geht's!  
... aber erst  
die erfrischende  
und belebende  
Einreibung  
mit

**Brackal**  
Friedr. Melzer Brackenheim/Württ

FRANZBRANTWEIN mit MENTHOL

### ASCHER RUNDBRIEF

Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen — Erscheint zweimal monatlich, davon einmal mit der ständigen Beilage „Unser Sudetenland“. — Vierteljahres-Bezugspreis DM 4,50. — Kann bei jedem Postamt bestellt werden. — Verlag, Druck und redaktionelle Verantwortung: Dr. Benno Tins, München, Feldmoching. — Postscheckkonto: Dr. Benno Tins, München Konto-Nr. 1121 48. — Fernruf: München 32 03 25. — Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, 8 München-Feldmoching, Schließfach 33.



**Bettfedern**  
(auch handgeschlissene)  
**Inlette, fertige Betten**  
**Bettw., Daunendecken,**  
das moderne, elegante

**KARO-STEP-Federbett**  
direkt von der Fachfirma

**BETTEN-BLAHUT** seit 1882

8492 Furth i. Wald, Marienstr. 147  
8908 Krumbach/Schw., Gänsh. 142  
Ausführliches Angebot kostenlos.

Unfaßbar für uns, verschied am 2. Juni unsere liebe Frau und gute Mutter

**Alma Bergmann**  
geb. Joachim

plötzlich und unerwartet im 69. Lebensjahr im Krankenhaus zu Münchberg. Wir überführten unsere Entschlafene am 5. Juni zur Feuerbestattung nach Hof.

**August Bergmann**  
Familie Alfred Bergmann

Münchberg, Egerweg 6 — Nürnberg  
früher Grün bei Asch

Nach einem auch in schwersten Zeiten in unbeirrablem Glauben an Gott tapfer durchkämpften arbeitsreichen, mit Liebe und Güte erfülltem Leben, hat unsere über alles geliebte Mutter

**Adeline Hofmann**

am 2. Mai 1964 im 88. Lebensjahr ewige Ruhe und Frieden gefunden.

In stiller Trauer:

**Alfred Hofmann und Frau Adele Barbara Hofmann**, geb. Müller  
**Heinz Kausermann und Frau Sigrid**, geb. Hofmann  
**Karl Hofmann und Frau Fine Gernot Hofmann und Frau Hiltrud Ufa Hofmann**  
und vier Urenkelchen

6464 Altenhaußlau, Kr. Gelnhausen, Aerolith-Werk, Lagerhausstraße 7.

Die Einäscherung fand auf Wunsch der Verstorbenen am 6. Mai in aller Stille statt.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Kusine, unsere gute, stets hilfsbereite Tante, Frau

**Elsa Höchner**  
geb. Klaubert

hat uns am Sonntag, den 24. Mai 1964, 2.30 Uhr früh nach einem erfüllten Leben in ihrem 82. Jahre für immer verlassen.

Die Einsegnung zur Feuerbestattung erfolgte am Mittwoch, den 27. Mai um 14.30 Uhr in der Kapelle des neuen Friedhofes in Gießen, wo die Urne im Familiengrab beigesetzt wurde.

Gleichzeitig sagen wir hiermit Dank für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns in Wort, Schrift, Kranz- und Blumen spenden zukamen.

In tiefer Trauer

**Wilhelm Klaubert**, Bruder  
**Ida Müller**, Wwe., Schwester  
**Lisl Höchner**, Nichte  
**Gustav Müller**, Nefte

Gießen, im Juni 1964

Plötzlich und unerwartet verschied am 14. Mai 1964 infolge eines Gehirnschlages unser Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herr

**Adam Kirschneck**  
Steinmetz

im 93. Lebensjahr. Seine Urne wurde in Chemnitz im Urnenfriedhof beigesetzt. Gruna b. Chemnitz, früher Asch, Alleegasse (altes Schützenhaus)

In stiller Trauer

**Familie Anton Kirschneck**, Wernau/Neckar  
**Familie Adolf Kirschneck**, Limbach/Sachsen  
**Familie Nickl Bubertl**, Waldkraiburg/Obb.  
nebst allen Verwandten

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Mann, unseren guten Schwiegervater, Opa und Onkel

**Herr Johann Martin**

nach schwerer Krankheit am 17. Mai 1964, kurz nach seinem 66. Geburtstag, in den ewigen Frieden heimgeholt.  
Leufershausen, Kirchenplatz 66  
früher Thonbrunn

In stiller Trauer:

**Frieda Martin**, Gattin  
**Erna Martin**, geb. Hendel,  
Schwiegertochter  
**Roselinde Martin**, Enkelin  
Familie Hendel

Am Pfingstsonntag verschied unser langjähriger Rauhmeister

**Herr Johann Martin**

In ihm verlieren wir einen treuen und zuverlässigen Mitarbeiter, der in seiner 15jährigen Tätigkeit seine ganze Kraft für den Betrieb einsetzte und wesentlich zum Wiederaufbau nach der Vertreibung aus Asch beitrug.

Durch sein freundliches Wesen war er in unserem Betrieb und bei unseren Kunden sehr beliebt.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Geschäftsleitung und Belegschaft**  
der Firma **H. Hausner & Sohn**,  
Leufershausen  
Färberei — Appretur

Nur Arbeit war Dein Leben,  
Du dachtest nie an Dich.  
Nur für die Deinen streben  
War Deine höchste Pflicht.

Nach einem arbeitsreichen Leben und mit Geduld ertragener Krankheit verschied am 27. Mai 1964 für uns unfaßbar, mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Pate, Herr

**Robert Mutterer**

im Alter von 61 Jahren.

In stiller Trauer

**Franziska Mutterer**, geb. Trepesch  
**Bernhard Mutterer**, Sohn  
**Annerose Mutterer**, Tochter  
**Ida Weil**, Tochter, geb. Mutterer  
und Familie  
**Irgard Becker**, Tochter,  
geb. Mutterer, und Familie  
und alle Verwandten

Hofheim/Taunus, Neugasse 46  
früher Neuberg Nr. 307, Kreis Asch

Du bist befreit von Leid und Schmerz,  
Geliebtes, treues Mutterherz.  
Stets Müh und Arbeit bis ans Ende —  
Nun ruhen Deine fleißigen Hände.

Meine gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Oma, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

**Emma Schmidt**  
geb. Fritsch

ist am Sonnabend, den 16. Mai 1964 im Alter von 72 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

**Johann Schmidt**  
**Anni Hertrich**, geb. Schmidt  
und Familie  
nebst allen Verwandten

Neustadt bei Coburg, Mühlenstraße 19  
früher Asch, Forst

Die Beerdigung fand am Pfingstdienstag unter zahlreicher Beteiligung der Landsleute und Einheimischer statt.

Gott der Herr nahm nach langer, schwerer und mit großer Geduld ertragener Krankheit meinen innigstgeliebten Mann, unseren Bruder, Schwager, Onkel und Paten, Herrn

**Christian Schwab**  
Buchhalter i. R.

im 61. Lebensjahr zu sich.

Die Beerdigung fand am 19. Mai 1964 auf hiesigen Friedhof statt. Ich danke auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten sowie seinem Chef, Herr Fritz Nitzsche, und der Gefolgschaft für die herzliche Anteilnahme durch Wort, Schrift, Geleit und Blumengebinde.

In stiller Trauer

**Berta Schwab**, geb. Hädler, Gattin  
und alle Verwandten

855 Fordheim, den 16. Mai 1964  
Martin-Luther-Straße 1  
früher Ascher Aktienbrauerei

Unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, unsere liebe gute Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Patin und Tante

**Frau Minna Wetengel**  
geb. Thümler

ist am 15. Mai 1964 im 86. Lebensjahr sanft entschlafen.  
Wunsiedel, Martinsthal, Wiesbaden, Hof/Saale

In stiller Trauer

**Emmi Wetengel**, Tochter  
**Amalie Pilger**, geb. Wetengel  
und Familie  
**Emmi Wetengel**, geb. Müller  
Schwiegertochter und Familie  
nebst allen Verwandten

Die Beerdigung fand am Pfingstmontag statt.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

**Adam Wohlrab**

ist im Alter von fast 90 Jahren am 15. Mai 1964 von uns gegangen.  
Kolbermoor/Obb., Pommernweg 7  
früher Haslau

In stiller Trauer

**Georg Wohlrab und Frau**  
und die Enkel Franz und Karl

Ich habe den Berg bestiegen,  
was Euch noch Mühe macht.  
Drum weinet nicht, Ihr Lieben,  
Gott hat es wohl gemacht.  
Du starbst zu früh,  
Du warst so gut zu jeder Zeit,  
drum Dank bis in die Ewigkeit.

Nach längerer Krankheit entschlief am 17. Mai 1964 unsere liebe Mutter und Großmutter

**Emma Ehrenpfordt**  
geb. Wölfel

im Alter von 70 Jahren.

Die Beerdigung fand am 19. Mai 1964 auf dem Friedhof in Hochstadt bei Hanau statt. Wir danken auf diesem Wege allen Landsleuten der näheren Umgebung, sowie der einheimischen Bevölkerung für ihre Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumengebinde.

fr. Asch, Pestalozzistraße und Schönbach

In stiller Trauer

**Gertrud Auerbach** mit Gatten  
und Sohn, Kaiserslautern  
**Marie Ehrenpfordt**, Schwägerin  
und alle Verwandte

Nach einem arbeitsreichen Leben ist unsere Schwester, Schwägerin, Patin und Tante, Fräulein

**Anna Wunderlich**

im Alter von 54 Jahren in Frieden heimgegangen. Wir beteten unsere liebe Entschlafene am 20. 5. 1964 auf dem Friedhof in Weinheim zur ewigen Ruhe.  
Weinheim, Rosenbrunnstraße 18  
Waldsassen, Selb

In stiller Trauer

**Paul und Luise Wunderlich**,  
Waldsassen  
**Albert und Milly Mahler**,  
geb. Wunderlich, Selb  
**Hermann und Henriette Mundel**,  
geb. Wunderlich, Weinheim  
**Gustav und Albert Wunderlich**  
**Annemarie und Ingrid Mundel**  
**Heinz Winter**

DANKSAGUNG

Von Herzen danken wir allen, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau

**Emilie Klaus**  
geb. Müller

ihre große Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumen spenden bekundeten.  
Münchberg, Zeltstraße 33

In stiller Trauer:

**Karl Klaus**, Gatte  
**Gustl Wunderlich und Frau Fridl**,  
geb. Klaus  
Enkel und Urenkel

AUFRICHTIGEN DANK

allen Freunden aus der alten Heimat, die uns zum Heimgang unseres lieben Vaters

**Hermann Wunderlich**  
Elektromeister i. R.

ihre Teilnahme durch letztes Geleit, Blumen, Wort und Schrift bekundeten.

**Die frauennden Kinder**  
zugleich im Namen aller  
weiteren Verwandten